

# Auf Asphalt und durch die Luft

„Gegen-Sätze“ : Ballonfahrer Markus Pieper trifft Motorsportler Kolmsee

Der eine fährt gemächlich, der andere schnell: Bastian Kolmsee (24) ist Formel-3-Cup-Meister und fährt fürs Abt-Team in der Seat Leon Supercopa. Markus Pieper (36) ist Weltmeister im Ballon. Mit ihnen sprachen Sabine Eisenhauer und Andrea Knitter.

**Frage:** Herr Pieper, wie schnell sind Sie unterwegs?

**Pieper:** Ein Ballon fährt im Durchschnitt mit einer Geschwindigkeit von zehn Knoten, das sind ungefähr 20 Stundenkilometer.

**Frage:** Und wie schnell fahren Sie, Herr Kolmsee?

**Kolmsee:** Da können Sie locker noch eine Null dran hängen! In der Formel 3 werden bis zu 270 Stundenkilometer gefahren, im Seat sind es 240 und wenn ich den DTM-Audi TT steuere, sogar 290. Bei diesen Geschwindigkeiten muss man blitzschnell reagieren. Ich kann nicht planen und lange überlegen, sondern muss innerhalb einer Hundertstelsekunde reagieren.

**Pieper:** Das ist beim Ballonfahren anders. Wenn ich eine Entscheidung fälle, wirkt sie sich nach frühestens fünf Minuten aus. Wenn ich landen will, plane ich das eine halbe Stunde im Voraus. Auch bei den Rennen werden langfristige Taktiken verfolgt. Meinen Sport kann man vielleicht mit dem Schachspielen vergleichen.

**Frage:** Sie fahren also nicht einfach drauf los?

**Pieper:** Bei Ballonrennen kommt es darauf an, bei mehreren Fahrten zu den Erstplatzierten zu gehören, die gestellten Aufgaben kontinuierlich zu mindestens 70 bis 80 Prozent zu erfüllen. Bei den letzten Weltmeisterschaften in Australien liefen die Rennen zum Beispiel an zehn Tagen.

**Kolmsee:** Auf die Taktik kommt es in meinem Sport natürlich auch an. Doch zunächst gilt es immer, die ersten Runden zu überstehen. Wer Meister werden will, muss oft defensiv fahren und sich aus Kollisionen heraus halten. Aber nur gut zu punkten, reicht mir nicht aus, das finde ich nicht befriedigend. Mein Ziel ist es schon, Rennen zu gewinnen. Natürlich setze ich nicht mein Leben oder das der anderen aufs Spiel, aber etwas zu riskieren gehört dazu.

**Frage:** Bei den Zuschauern scheint der Motorsport mehr Popularität zu genießen, als das Ballonfahren.

**Kolmsee:** Wahrscheinlich liegt es daran, dass sich die Rennen auf den Rundkursen vom Publikum besser verfolgen lassen. Sie sind auch einfacher im Fernsehen übertragbar. Außerdem fährt fast jeder Mensch Auto, so dass er in et-



**Zwei Sportler:** Während Markus Pieper (l.) in seinem Ballon durch die Luft fährt, donnert Bastian Kolmsee in seinem Seat über die Rennstrecken Europas. Bei beiden ist Taktik gefragt, auch wenn die Reaktionszeiten unterschiedlicher nicht sein könnten. (Foto: Ising)

wa nachvollziehen kann, was wir da machen. Aber auch die Geräuschkulisse scheint viele Leute zu faszinieren.

**Pieper:** In anderen Ländern ist das anders. Die Weltmeisterschaft in Australien war ein Riesenspektakel. Es war ein tolles Gefühl im Ziel punktgenau und mitten in einem Stadion vor 10 000 Zuschauern zu landen. Das Rennen zu gewinnen, ist natürlich auch für einen Ballonpiloten das oberste Ziel. **Frage:** Dafür sind Sie dann allerdings etwas länger unterwegs als ein Rennfahrer wie Bastian Kolmsee.

**Pieper:** Eine Fahrt dauert zwischen drei und vier Stunden. Aber es gibt eine Vorbereitungszeit von mehreren Stunden. Das beginnt mit dem Briefing und den Teambesprechungen. Dann werden Ballon und Route vorbereitet.

**Kolmsee:** Das ist bei mir genauso. Ein Rennwochenende dauert von Mittwoch bis Montag. Vor den eigentlichen Renn- und Trainingstagen gibt es Besprechungen mit dem Team, den Veranstaltern und natürlich wird das Auto entsprechend gecheckt und vorbereitet.

**Frage:** Sie müssen sich beide auf Ihr Team verlassen können. Wie viel verstehen Sie von der Technik Ihres Sportgeräts?

**Kolmsee:** Mit elf Jahren habe ich mit dem Kartfahren angefangen. Seitdem beschäftige ich mich mit der Mechanik des Rennwagens. Wenn ich mich mit meinen Ingenieuren abspreche, muss ich wissen, wovon es geht. Ich muss ihnen sagen, wie ich mein Auto einge-

stellt haben möchte. Es geht ja um Sekundenbruchteile.

**Pieper:** Als Gast bin ich mit 17 Jahren auf den Geschmack gekommen und habe anschließend alles rund um das Luftfahrzeug Ballon gelernt. Wie ein Heißluftballon vom Prinzip her funktioniert, lernt man im Physikunterricht. Um einen Ballon fahren zu dürfen, muss man einen Pilotenschein machen. Und natürlich muss ich auch etwas von der Meteorologie verstehen.

**Frage:** Wie schätzen Sie die Gefährlichkeit Ihres Sports ein? Haben Sie manchmal Angst im Auto oder im Ballon?

**Kolmsee:** Angst habe ich nicht, obwohl ich vor den Rennen sehr angespannt bin. Da geht der Puls mitunter auf 180. Kein Sportler würde allerdings zugeben, dass sein Sport gefährlich ist. Meine Mutter und meine Freundin haben jedoch große Angst, meine Rennen verfolgen sie in größter Anspannung.

**Pieper:** Angst habe ich nicht, aber Respekt. Und deswegen treffe ich vor meinen Fahrten immer sehr exakte Vorbereitungen. Denn natürlich plumpse ich vom Himmel, wenn ich zu wenig Gas dabei habe. ... Es gibt aber auch Situationen, die sind nicht berechenbar, etwa bei plötzlichen Gewittern, die der Wetterdienst nicht vorhersehen konnte. Da wird mir unwohl, und es hilft nur die schnelle Landung. Das Gefährliche bei Gewittern sind die Windböen.

**Frage:** Wie schnell sind Sie denn privat unterwegs?

**Kolmsee:** Ich fahre Auto wie jeder andere Verkehrsteilneh-

mer auch. Ich setze mich ja nicht in meinen Polo und rase los. Vielleicht fahre ich sogar sicherer, weil ich gelernt habe, in Gefahrensituationen schneller zu reagieren. Und meinen Führerschein setze ich schon gar nicht aufs Spiel, denn ohne ihn könnte ich auch keine Autorennen fahren.

**Pieper:** Das ist bei mir genauso. Wäre mein Führerschein weg, wäre ich gleichzeitig meinen Pilotenschein los. Ich brauche als Ballonfahrer zwar keinen Führerschein, man würde aber meine Eignung in Frage stellen.

**Frage:** Sie sind beide sehr viel in Ihrem Sport unterwegs. Können Sie davon leben?

**Kolmsee:** Nein. Sollte ich aber den Sprung in die DTM schaffen, dann kann ich davon leben. Außerdem studiere ich noch deutsches und europäisches Wirtschaftsrecht.

**Pieper:** Ich bin als EDV-Berater selbstständig. Da fehlt mir die Zeit, mich selbst zu vermarkten. Den Ballon bekomme ich von unserem Partner der Warsteiner-Brauerei gestellt, die auch die Reisen zu den großen Wettkämpfen finanziert. Mit meinem Sport lässt sich in Deutschland kein Geld verdienen. Das ist in den USA anders. Dort sind die Ballonfahrer Profis.